

# medien

## gesehen Entfaltetes Leben

Einen Kontrapunkt zum gesellschaftlich omnipräsenten Bild des jungen und körperlich makellosen Menschen setzt der Film «Falten». Die Spuren, die ein lange gelebtes Leben hinterlassen hat, sind nicht Makel, sondern das, was dem Menschen erst Charakter und Lebendigkeit verleiht. «Ein entfaltetes Leben ist etwas anderes als ein faltenloses Leben», bringt es die porträtierte 72-jährige Fotografin auf den Punkt. Die Regisseurin Silvia Häselbarth berichtet in ihrem Dokumentarfilm vor allem von den hellen Seiten des Älterwerdens. Sie begleitet drei Frauen und zwei Männer aus dem Kanton Luzern in ihrem Alltag und lässt sie in Interviews zu Wort kommen. Die Porträtierten reden von den Vorteilen des Alters, vom Recht, langsam zu sein, von der Verantwortung, die sie nun nicht mehr tragen müssen. Aber auch vom Radius, den sie sich nun enger stecken. Und doch ziehen die alten Menschen eine positive Lebensbilanz. Die Regisseurin arbeitet mit einfachen, starken Bildern, lässt eine Frau über einen See rudern und von Erinnerungen berichten oder den alten Mann auf dem Fahrrad durch blühende Obstwiesen fahren und über sein Leben räsonieren. Das verführt nicht nur den älteren Betrachter dazu, beiläufig über sein eigenes Leben nachzudenken: Wie sähe meine Bilanz aus? FREDY STÄHELI

«Falten» von Silvia Häselbarth, Dokumentarfilm 2016, 96 Minuten. [www.film-falten.ch](http://www.film-falten.ch)

## gesehen Wo das Geld auf Bäumen wächst

Mit beiden Händen im Geld wühlen. Mit Geld um sich schmeissen. Oder gar im Geld schwimmen? Die aktuelle Ausstellung des Stapferhauses Lenzburg macht es möglich. Im abgedunkelten «Raum der Offenbarung» glänzen vier Millionen Fünffräppler im Wert von 200 000 Schweizer Franken um die Wette. Eine Offstimme leitet zu einer Kurzmeditation an. Das Thema: Was bedeutet Geld für mich? Macht, Sicherheit, Erfolg, Unabhängigkeit, Lebendigkeit oder Liebe? Die Ausstellung «Geld jenseits von Gut und Böse» liefert keine vorgefertigten Antworten. Sie ermöglicht eine persönliche Auseinandersetzung mit dem Stoff, um den sich alles dreht. Die Besucher wandeln durch eine einseitige Traumwelt mit Gold



scheissenden Eseln und Geldscheinen, die auf Bäumen wachsen. Sie betreten durch eine Sesam-öffne-dich-Tür ein Kabinett, wo geistige Grössen aus der Antike bis zur Gegenwart über Geld, Gott, Geist und Gier debattieren. Und sie beantworten am Bankautomaten Fragen zum persönlichen Stellenwert des Geldes, die live an Monitoren ausgewertet werden. Ein Rundgang durch die fantasievoll inszenierten Ausstellungsräume macht die Dimensionen des Geldes mit Spiel und Spass erlebbar und beschert erstaunliche Einsichten. JULIA ANTONIOU

«Geld jenseits von Gut und Böse», Stapferhaus Lenzburg, Bis 21. Juni 2016. Di-So 10-17 Uhr, Do 10-20 Uhr. [www.stapferhaus.ch](http://www.stapferhaus.ch)

## gelesen Humanitäre Tradition

Der Flüchtlingsstrom aus Syrien, das Erdbeben in Nepal, die Ebola-Epidemie in Liberia: Menschlichkeit und Solidarität gebieten es uns, zu helfen, wenn andere in Not sind. Die Schweiz gibt rund eine Milliarde Franken pro Jahr für Hilfsprojekte aus. Die traditionsreiche Arbeit der staatlichen und privaten Hilfsorganisationen wird jedoch immer schwieriger und riskanter. Warum, ist in «Humanitäre Hilfe Schweiz» nachzulesen, einer Sammlung von Beiträgen zu Entwicklungen und Fragestellungen, mit denen die Hilfswerke heute konfrontiert sind. Das Buch umfasst die Erfahrung eines Korrespondenten, der den medialen Wanderzirkus bei humanitären Krisen geisselt, gleichzeitig aber anerkennt, dass ohne Schlagzeilen keine Spenden fliessen. Es thematisiert die zunehmende Professionalisierung, die den Erfolg von internationalen Hilfseinsätzen sichert. Es erklärt die Psycho-



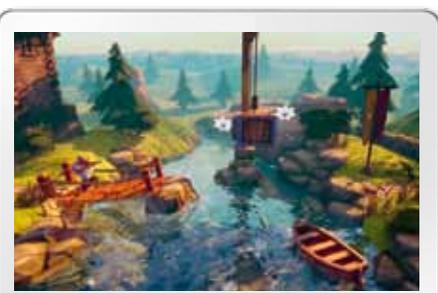
logie der Menschen, die lieber für Opfer von Naturkatastrophen als

für Kriegsoffer spenden. Und es wirft die Frage nach der Transparenz von ein-gesetzten Spendengeldern auf. Lebendige Berichte von Hilfeempfängern und Hilfeleistenden ergänzt durch Grafiken machen das Gemeinschaftswerk zu einem aufschlussreichen Handbuch über alles, was die humanitäre Schweiz ausmacht.

JULIA ANTONIOU

«Humanitäre Hilfe Schweiz – Eine Zwischenbilanz» von Walter Rüeegg und Christoph Wehrli, Verlag NZZ Libro, 2016, Fr. 36.–, ISBN 978-3-03810-135-2

## gespielt Hand aufs Herz, Apfel vom Kopf



Wer kennt sie nicht, die Legende von Wilhelm Tell, dem Meisterschützen mit der Armbrust, der dem habsburgischen Landvogt Gessler die Stirn bietet. In dieser Welt bewegt sich «Crossbow Warrior», ein Plattformerspiel, das mit Videosequenzen und abwechslungsreicher Spielart die Geschichte des Freiheitskämpfers erzählt. Der Spieler steuert Wilhelm Tell durch die Alpen, durch Höhlen, Gewässer und Städte der Zentralschweiz, kämpft sich durch die Natur und mit seiner berühmten Armbrust gegen Gesslers Handlanger. Das Spiel in farbenfroher 3-D-Grafik und Comic-haftem Stil unterhält dank liebevoll gestalteten visuellen Details: einem Wanderschild nach Küsnacht etwa oder einem als Käse und Schokolade dargestellten so genannten «Power-up». Bei den zahlreichen versteckten Sammelgegenständen wie Edelweiss und Äpfeln wird das genaue Hinsehen belohnt. Der thurgauische Spieleentwickler Moby Dick Games begeistert mit viel Humor und Charme, die man in jedem Level spüren kann. Abgesehen von der etwas langsamen Armbrust-Steuerung ein sehr unterhaltsames Spiel, das durch Grafik wie Ideen überzeugt.

BRANDON KÜHNEL

«Crossbow Warrior – The Legend of William Tell», Moby Dick Studios, PC (Steam), Dezember 2015; Android und iOS (Tablet, Phone), April 2015